

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
A. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner in
den Annoncen-Expeditionen
H. Mosse,
Hanssen & Vogler & Co.,
G. F. Paube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inserat-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 162.

Nr. 679

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reichs an.

Sonntag, 28. September.

Inserate, die sechsgeheften Zeitungs- oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Politische Uebersicht.

Posen, 28. September.

Mit welchem Reichthum manchmal Nachrichten in die Welt
geflutet werden, dafür liegt ein hübsches Beispiel in der Meldung
eines Berliner Blattes vor, der russische Finanz-
minister verhandelt in Berlin wegen Aufhebung des Com-
battierungsverbots russischer Werthe, habe aber noch kein
Resultat erzielt. Das hat Herr Witte nun wirklich nicht
nötig. Das Combattierungsverbot ist seit halb einem Jahre auf-
gehoben. Die Wiederherstellung der Beleibarkeit russischer
Werthe war die letzte Amtshandlung des Grafen Caprivi,
verfügt und unterzeichnet den 25. Oktober 1894, veröffentlicht
im „Reichsanz.“ einige Tage darauf, so daß das amtliche Blatt
die Unterschrift „Der Reichskanzler, Graf Caprivi“ zu einer
Zeit enthielt, wo bereits Fürst Hohenlohe ernannt war. Dessen
hätte sich das Blatt erinnern sollen, ehe es sich den Kopf des
Herrn Witte über den Zweck seines Berliner Aufenthalts
zerbrach. Uebrigens hat der Minister bisher in Berlin mit
amtlichen Personen keine Unterredung gehabt.

Zur Geschichte der Waldersee-Versammlung
geht der „Voss. Ztg.“ eine Mittheilung zu, welche eine Reihe
von Behauptungen Stöckers in dem bekannten Artikel der
„Dtsch. Evang. Kirchenztg.“ widerlegt. Stöcker hat u. A.
geschrieben: „Der Plan eines Protektorats (des Prinzen
Wilhelm) über die Stadtmission wurde durch die
schmerzlichen Ereignisse im Königsstause verhindert.“ Die
„Voss. Ztg.“ erzählt nun, daß Stöcker diesen Plan verfolgt
habe, um den Bestrebungen der Grafen Bernstorff und Büdler,
welche den „Christlichen Verein junger Männer“ (Gemeinschaft
St. Michael) gegründet hatten, den Garaus zu machen, weil
er darin eine Gefahr für seine Stadtmission sah. „Eines
Tages, so wird berichtet, eröffnete er (Stöcker) „vertraulich“
den Mitgliedern seines Stadtmissionskomitees, es sei ihm ge-
lungen, den Prinzen Wilhelm zu bewegen, als Protektor an
die Spitze seiner Stadtmission zu treten; die Erlaubnis seines
Vaters, des damaligen Kronprinzen, habe dieser bereits erhalten
und für die des Kaisers wolle er (Stöcker) schon sorgen.“ Das
wurde bald bekannt. Die Herren v. Rothkirch, Graf Büdler
und Graf Bernstorff standen in nahen Beziehungen zu dem
damaligen Chef des Generalstabes v. Waldersee und dessen
Gemahlin, verwitweten Fürstin v. Noer und dadurch Ver-
wandte der Prinzessin Wilhelm. Die Gräfin Waldersee mußte
also überzeugt und gewonnen werden, die mit jenem Vorhaben
des Prinzen Wilhelm verbundene Gefahr für die christlichen
Kreise Berlins dem Prinzen und seiner Gemahlin zu unter-

breiten. Inzwischen hatte auch Fürst Bismarck sein Veto ein-
gelegt. Was war das Ergebnis? Graf Waldersee stellte
seine Wohnung zur Verfügung, um zunächst im engeren
Kreise — ohne Stöcker — die Sache zu berathen.
Stöcker schäumte vor Wuth. Es folgte dann am
28. November 1887 eine weitere Versammlung, zu der die ver-
schiedensten Personen der Berliner Kirche und Inneren Mission
geladen waren, zu Stöcker's Schmerz auch Graf Büdler und
vom Komitee der Berliner Stadtmission außer Stöcker auch
noch drei Mitglieder. In dieser Versammlung ward zum Ent-
setzen Stöcker's der Evangelische kirchliche Hilfsverein gebildet,
für den Stöcker in Gegenwart der prinziplichen Herrschaften
eintrat, dem er in vertrauten Kreisen aber ein baldiges Fiasko
prophezeite, denn es sei ja nur ein „Kommando ohne Truppe“
— der Protektoratsplan war also an dem Veto des Fürsten
Bismarck gescheitert; und die Waldersee-Versammlung, von der
Stöcker schreibt, sie sei „frei und selbständig aus den freund-
lichen Entschlüssen des Prinzen Wilhelm und seiner erlauchten
Gemahlin hervorgegangen“, richtete ihre Spitze gegen die
Stöcker'sche Stadtmission! Ist diese Darstellung der „Voss.
Ztg.“ zutreffend, so ist die Stöcker'sche Schilderung Wort für
Wort falsch.

Der Telegraph hat bereits über die Festlichkeiten in
Cernavoda anlässlich der Einweihung der neuen Donaubrücke
Mittheilungen gemacht. Thatsächlich hat das rumänische
Verkehrsweisen ganz außerordentliche Fortschritte ge-
macht, denn während es noch im Jahre 1866, dem Jahre der
Thronbesteigung Karls I., ohne jede Eisenbahn war, verfügt
es heute schon über mehr als 2800 Kilometer normalspurige
Bahnen. Jetzt hat man nun auch durch den Brückenbau eine
Verbindung zwischen der Bahnlinie Bukarest-Giurgiu und der
an das Schwarze Meer führenden türkisch-bulgarischen Strecke
Rustschuk-Barna geschaffen. Schon im Jahre 1882 ward der
Plan entworfen, aber erst 1890 begann man mit dem Bau
nach den Originalentwürfen des Ingenieurs Saligny, der 1853
als Sohn einer in Rumänien naturalisirten französischen
Familie geboren ist und seine höheren Fachstudien am Berliner
Polytechnikum gemacht hat.

Bei dem Bau handelte es sich um eine Strecke von 28 Kilo-
metern, welcher außer den beiden eigentlichen Brücken über die
Vorcea, eines Donauarmes, und die große Donau in einer Gesamt-
länge von 1170 Metern und außer Viadukten in einer Länge von
2931 Metern auch die Anlage eines festen Stein- und Beton-
dammes über die zwischen der Vorcea und der großen Donau ge-
legene und alljährlich im Frühling unter Wasser gelegte Sumpf-
insel der sogenannten Balta erhebt. Der größte Viadukt führt
in einer Länge von 1455 2 Metern und mit 34 Oeffnungen von je
48,2 Metern über einen Balta-See. Doch wird derselbe in Bezug

auf Höhehimmelflogen bereits weit von der 420 Meter langen Brücke
über die Vorcea bei Fetetschl übertraffen, welche in drei Oeffnungen
zu je 140 Metern (2 Halbparabelträger und ein Konsolenträger,
20 Mtr. hoch über dem niedrigen Wasserstande über den als „Vorcea“
bekannten Seitenarm der Donau führt. Dennoch bedeuten selbst
diese Höhenmaße nicht viel gegenüber jenen vertikalen Dimensionen,
mit denen man bei der Ueberbrückung der eigentlichen Donau zu
rechnen hatte. Den ersten Brückenträger auf der Baltafelte bildet
ein mit einem stählern gebaltem Einfahrtsportal gekrönter Pfeiler,
an welchen sich dann vier Wasserpfeiler und am rechten Donau-
ufer ein Ausfahrtsportal anstößen. Von den auf diese Weise
gebildeten fünf Oeffnungen weist die mittlere für die darüber ge-
legte Eisenkonstruktion eine Spannweite von 190 Metern auf,
während die Spannweite über den übrigen vier Oeffnungen je
140 Meter beträgt. Die Wasserpfeiler selbst erheben sich 38 Meter
über den niedrigen Wasserstand, ihre Steinfundamente reichen
29 bis 30 Meter unter Niedrigwasser. Rechnet man nun noch die
über denselben bis zu 32 Metern Höhe sich erhebenden Eisenträger
hinzu, so ergibt sich daraus für diese Wasserpfeiler eine Höhe von
rund 100 Metern! In Bezug auf die Spannweite ihrer Haupt-
öffnung (190 Meter) wird der Bau von keinem ähnlichen Werke
des Continents übertroffen. Die Herstellung der im Ganzen
28 Kilometer langen Bahnstrecke mit ihren über 4101,15 Meter
sich erstreckenden Eisenkonstruktionen (2913,15 Meter Viadukte und
1170 Meter Brücken) hat, wie die „Stf. Ztg.“ schreibt, dem
rumänischen Staate 34 Millionen Frs. gekostet.

Nach der im nächsten Jahre geplanten Anlage eines
neuen, den gesteigerten Verkehrsanforderungen entsprechenden
Hafens für Constanza wird Rumänien in politischer und kom-
merzieller Beziehung eine maritime Stellung am Schwarzen
Meere einzunehmen befähigt sein, wie sie Rußland wohl nicht
erwartet hat, als es in Unterschätzung der Kraft und Leistungsfähigkeit
Rumäniens denselben an Stelle der wieder zurückge-
nommenen bessarabischen Distrikte Sahul und Ismail die Do-
brudscha förmlich ausdrängte.

Deutschland.

* Berlin, 27. Sept. Anlässlich der 25jährigen Wieder-
kehr des Tages der Uebergabe Straßburgs plädiert der be-
kannte Straßburger Professor Theobald Ziegler in der
Wochenschrift „Die Nation“ für eine Aufhebung der
Ausnahmegesetze in Elsaß-Lothringen. Die Kund-
gebung ist um so bedeutsamer, als sie von einem Altsächsischen
mit ausgeprägt deutsch-nationaler Gesinnung ausgeht, der des
politischen Radikalismus — Ziegler rechnet sich unserer
Wissens der nationalliberalen Partei zu — in keiner Weise
verdächtig ist. Dem sehr bemerkenswerthen Artikel der „Na-
tion“ entnehmen wir folgende Stellen:

„Daß die Ausnahmegesetze überflüssig sind und auch ohne sie
das Nöthige zum Schutz und Trutz gethan, bedrohliche Ausbrüche
einer deutsch-feindlichen Gesinnung, wenn solche überhaupt noch zu
befürchten wären, verhindert und unschädlich gemacht werde

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XXVI.

Nachdruck verboten.

V. Industrie und Gewerbe in Fraustadt.

Die Gewerbetätigkeit in unserer Stadt war vor fünfzig
Jahren eine viel blühendere, als heute, sie ist durch die Kon-
kurrenz der benachbarten Stadt Lissa i. P. in den Hintergrund
gedrängt und leidet jetzt um so mehr darunter, als Lissa,
welches binnen kurzer Zeit fünf Bahnhöfe haben wird, auch
noch die Bewohner der nördlichen Gegend des Kreises Fraus-
tadt, mit welchen Fraustadt immer regen Verkehr unterhalten
hat, durch die neue Bahnlinie Wollstein-Lissa i. P. an sich
zieht. Nachdem auch dieser Verkehr abgeschnitten, dürfte für
die einst so blühende Stadt Fraustadt nur der Ausweg übrig
bleiben, den Bahnbau Jülichau-Fraustadt eifrig zu fördern,
was ja auch angestrebt wird.

Fraustadt hat schon in alter Zeit Gewerbebetrieb gehabt.
Unter den Zünften der Stadt ist die der Tuchmacher die älteste
und bedeutendste gewesen. Schon im Jahre 1388 gestattete
Wladislaus II. König der Polen, trotz der Stadt starke
Abneigung gegen die polnische Herrschaft zeigte, die Anlage
von Bänken für Tuchmacher. Mit Fraustädter Tuch wurde
lebhafter Handel nach Schlesien, Brandenburg und Preußen
getrieben und die Märkte der Stadt wurden namentlich von
Danziger Kaufleuten besucht. Der Handel wurde besonders
dadurch begünstigt, daß die Fraustädter von Zöllen in Polen
für ihre Person und Waaren frei waren. Im Jahre 1520
setzte der Rath mit den Ältesten der übrigen Gewerbe eine
Tuchmacherordnung fest, welche Bestimmungen über die Lehr-
linge, die Arbeit und den Verkauf des Tuches enthielt. Dar-
nach sollten ausgereimte Lehrlinge, welche keine Meistersöhne
waren, das erste Jahr bei ihrem Meister fortarbeiten, oder
wandern. Kinder verstorbener Meister durften das Gewerbe
fortsetzen. Die Länge des Gewebes war so zu veranlassen,
daß der Auszug vierzigmal um die Welle ging. Wer gegen

diese Vorschrift fehlte, mußte 6 Groschen an die Zunft zahlen.
Die Farbe des Tuches sollte vornehmlich schwarz, roth, braun,
safranfarbig, aschgrau oder grau sein. Doppelfarbiges Tuch
sollte nicht gewebt werden. Verstöße dagegen wurden mit
6 Pfund Wachs bestraft. Mit gleicher Strafe wurde belegt,
wer außerhalb seines Hauses Tuch auschnitt. Wer Wolle von
Schuftern oder Gerbern kaufte, welche sie von Fellen genommen
hatten, die sie zu ihrem Handwerk verwendeten, durfte sie bei
Strafe von 1/2 Stein (10 Pfund) Wachs nicht eher in sein
Haus bringen, als bis die Ältesten sie in Augenschein genom-
men hatten. Fremdes Tuch durfte nur verkauft werden, wenn
es andersfarbig oder besser als das Fraustädter war. Die
Beschränkung, daß die Fraustädter nur hier ihr Tuch kaufen
dürften, hob der König 1551 auf, indem er den Bürgern ge-
stattete, ihr Tuch einzukaufen, wo sie wollten. Bei der Auf-
nahme in die Zunft als Bürger und Meister gab ein Tuch-
macher guten Geschlechts 1609: dem Rath 24 Groschen, den
Dienern 5 Groschen, ins Handwerk 8 Groschen, die Zünfterei
zu bestellen 3 fl. Diese Ordnung wurde später revidirt und
den Verhältnissen entsprechend geändert, und die neue wurde
die Grundlage für die Ordnung der Tuchmacher in Ramitz.
Im Jahre 1800 waren noch 200 Tuchmacher in der Stadt.
Jetzt hat hier die Tuchweberei ganz aufgehört. Bis zum Jahre
1864 besaß die Zunft noch ein eigenes Grundstück, den Wasch-
hof. Den empfindlichsten Stoß erlitt die hiesige Tuchweberei
durch das Entstehen der Tuchfabriken, durch die Vertheuerung
des Kriegsjahres 1866 und die darauf folgende Geschäfts-
stockung. Mit der Schließung der Tuchfabrik von Wälder
wurde die Tuchfabrikation, welche hier in großer Blüthe stand,
zu Grabe getragen. Das Kapital der aufgelösten Zunft im
Betrage von 4750 M. verwaltete der hiesige Magistrat. Die
Zinsen erhält alljährlich ein befähigter Geselle, Fraustädter
Kind, um ihm Gelegenheit zu geben, sich in einer Fachschule,
einem Technikum oder dergl. 1/2 oder 1 Jahr weiter zu bilden.
Der Bedachte muß jedoch die Erklärung abgeben, mehrere Jahre
nachdem er sich selbstständig gemacht hat, in Fraustadt sein
Gewerbe zu betreiben oder die ihm zugewendete Summe zurück-

zugeben. Ein weiteres, auch im Aussterben begriffenes Gewerbe
der Stadt ist die Wollweberei. Diese Zunft stand nächst der
Tuchmacherei in großer Blüthe. Von den früher hier ansässigen
25 Webermeistern betreiben zur Zeit noch 4 das Gewerbe;
ihr Absatzgebiet bilden die Jahrmärkte in den polnischen
Städten.

Auch die Windmüllerei geht hier von Jahr zu Jahr
zurück, da sie mit den Dampfsmühlen nicht mehr konkurriren
kann. Anfang der vierziger Jahre waren hier 99 Wind-
mühlen, jetzt sind deren nur noch 40 Stück vorhanden.

Die Fraustädter Würstchen, welche sich über die Provinz
Posen hinaus eines guten Rufes erfreuen, werden hier von den
Fleischermeistern Peufert, D. Wittig, Härtel und Kiedel an-
gefertigt.

In der Genossenschaftsmolkerei, welche hier im Jahre
1882 errichtet wurde, werden täglich 9000 Liter Milch ver-
arbeitet. Zur Zeit baut die Genossenschaft eine neue Molkerei
in Nieder-Britschen, in welcher täglich 15 000 Liter Milch ver-
arbeitet werden können, da die jetzige Molkerei dem heutigen
Konsum nicht mehr entsprochen hat. Die alten Gebäude sollen
zu Kasernebauten umgebaut werden. Die Erzeugnisse der Mol-
kerei finden außer hier auch Absatz in Berlin und anderen
großen Städten. Mit der Molkerei ist eine große Schweine-
zucht verbunden, um die Molken und Abfälle besser ver-
werthen zu können. Außerdem wird vom Kaufmann Weinstock-
Berlin hier eine im Jahre 1890 errichtete Molkerei betrieben.
Eine dänische A A Centrifuge verarbeitet täglich 2000 Liter
Milch. Auch hier ist Schweinezucht mit der Molkerei ver-
bunden.

Die im Jahre 1868 erbaute Gasanstalt, welche auch
bereits einmal die Stadt im Besitz hatte, gehört jetzt
Herrn A. Berndt in Ober-Britschen. Von den Konsumenten
werden jährlich 50 000 Kubikmeter Gas verbraucht. Außer-
dem werden 82 Straßenlaternen mit Gas erleuchtet.

Die Dampfjägmühle von Gustav Seimert liegt an der
Vornwerfstraße und wurde im Jahre 1874 von dem jetzigen
Besitzer gegründet. Das Werk geht zum größten Theil im

Winnen, ich glaube, darüber ist alle Welt einig, und für den Kriegsfall ist ja ohnedies anderweitig gesorgt. Daß sie aber geradezu schädlich wirken, das tritt uns Altdeutschen im Reichsland auf Schritt und Tritt entgegen: hier ist gewissermaßen der Punkt, an den die Unzufriedenheit der Bevölkerung sich anklammert, das ist die Grundhabe und ist der spezielle Vorwand für dieselbe. Nun hat ihr Elak-Lothringen schon seit 25 Jahren, und immer noch getraut ihr euch nicht, es auf den Boden des allgemeinen Rechts zu stellen: so tönt es von jenem der Grenze um so mehr herüber, je weniger man dort von der wahren Bedeutung und Handhabung dieser Ausnahmegeleße und Diktaturbefugnisse eine richtige Vorstellung hat. Dort steht man im Festhalten an ihnen nur den Beweis für die Fortdauer der französischen Gefinnungen der Elässer und ein Zeichen des bösen Gewissens und der Schwäche auf unserer Seite. Ihre Aufhebung würde also dort umgekehrt wirken, wie eine nochmalige letzte und definitive Befestigung des Landes, ein Symbol dafür, daß es mit der Zeit des Uebergangs nun wirklich vorbei ist. Es würde für die Franzosen klingen wie das Wort in Goethes Hermann und Dorothea: „Dies ist unser! so laßt uns sagen und so es behaupten.“ In diesem durchaus nationalen Sinne und in unserem eigenen wohlverstandenen Interesse, und damit freilich auch im Interesse des elak-Lothringischen Volkes und seiner geistlichen politischen Entwicklung mühte, meine ich, gerade in diesen Erinnerungstagen die Aufhebung der Ausnahmegeleße herüber und hinüber an allen Orten den richtigen Eindruck machen. Die Bevölkerung könnte sich nicht mehr, wie sie es so gern thut, als Deutsche zweiter Klasse fühlen. Und wenn wir es ohne sonderlichen Anlaß gerade in diesen Tagen thun, so könnte auch nicht irgend welcher Notable den Dant dafür beanspruchen und einheimen, sondern es müßte von dem ganzen elassischen Volke gleichmäßig als ein freier und hochherziger Entschluß dem deutschen Volke und seiner Regierung gutgeheißen und gebilligt werden. Jenseits der Grenze aber würde man in dieser rein innerdeutschen Maßregel doch etwas wie die stolze Sprache vollster Sicherheit und Kraft herausfühlen und heraus hören. Heute sind es fünfundsiebenzig Jahre, daß Straßburg „über“ ist; fünfundsiebenzig Jahre deutscher Politik im Reichsland sind um. Wohl, zur Feier dieses Tages spreche man die Elak-Lothringinger als deutsche Bürger mündig und nehme den Zwang und Druck des Diktaturparagrafen von ihnen weg: das ist nicht speziell elak-Lothringische, sondern das ist echt deutsche Politik.“

Der Abteilungsdirigant im Auswärtigen Amte Winkl. Geh. Legationsrath von Eichhorn hat einen längeren Urlaub angetreten. Mit seiner Vertretung ist der Geh. Legationsrath Kammerherr v. Mohl beauftragt.

Auch die der Lebensversicherungsgesellschaft „New York“ in Newyork unter dem 10. Juni 1882 ertheilte Konzession zum Geschäftsbetriebe in den königl. Preussischen Staaten ist von dem Minister des Innern zurückgenommen und vom 1. November d. J. ab für erloschen erklärt worden. — Bekanntlich wurden schon vor einiger Zeit zwei andere amerikanische Gesellschaften von dieser Maßregel betroffen.

In dem gesunkenen deutschen Torpedoboot befand sich, wie ein dänisches Blatt, „Hjör. Avis“, zu berichten weiß, das ganze geheime Signal-System, was der Grund gewesen sei, weshalb die ausgesandten Schiffe nicht eher heimkehren sollten, als bis sie das Torpedoboot gefunden hätten.

Militärisches.

Personalveränderungen im V. Armeekorps. Rogalla v. Diebelsfeld, Sek.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Reg. Nr. 19, vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5, kommandirt. v. Brauchitsch, früher Kavali. Haupt-Kabettentant, in der Armee und zwar als charakterl. Fort.-Führ. bei dem 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7 angestellt. Bahl, Majorat vom Westpr. Ulanen-Reg. Nr. 1, auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt. Hellmann, Intend.-Rath von der Intendantur der 1. Division, zur Korps-Intendantur des V. Armeekorps, Reise- und Intendanturath von der Intend. des V. Armeekorps, als Vorstand der Intend. der 1. Division zur Intend. des I. Armeekorps, versetzt.

Personalveränderungen in der 4. Division. Fund, Br.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abtheilung in Ehrenbreitstein kommandirt.

Aus dem Gerichtssaal.

F. Ostrowo, 27. Sept. Vor mehreren Monaten sind von der hiesigen Strafkammer in dem sogen. Mitzbäcker Schmuggelprozeß, über den l. B. ausführlich berichtet

wurde, die Bleihändler Leopold Ostrowo und Samuel Pollack als die Hauptangeklagten nach dreitägiger Verhandlungsdauer zu je drei Jahren Gefängniß und 1500 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie im vorigen Jahre zu einer Zeit Rindvieh aus Rußland über die Grenze geschmuggelt haben sollten, als die Einfuhr von Rindvieh aus Rußland wegen der dort herrschenden Rinderpest in preussisches Gebiet verboten war. Gegen dieses Urtheil hatte die Vertheidigung beim Reichsgericht Revision eingelegt und dieselbe auch wegen eines im Prozesse vorgekommenen Formfehlers durchgesetzt. Nachdem das Reichsgericht die nochmalige Aufnahme der Prozeßverhandlung bei der hiesigen Strafkammer angeordnet hatte, begann dieselbe am 25. d. Mts., geleitet von demselben Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Schäfer. Da im Laufe der Verhandlung, zu welcher dieses Mal gegen 70 Zeugen geladen waren, sich ergab, daß mehrere Zeugen von ihren Aussagen in der ursprünglichen Verhandlung erheblich abgewichen sind und es den Angeklagten gelang, ihr Alibi wahrscheinlicher zu machen, so wurden dieselben, trotzdem seitens der Staatsanwaltschaft gegen jeden der Angeklagten 1 1/2 Jahr Zuchthaus beantragt war, nach kurzer Verhandlung, wie gemeldet, vom Gerichtshof freigesprochen. — Die Treiber, welche in der ersten Verhandlung wegen Beihilfe zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt waren, büßen gegenwärtig, da ihr Urtheil rechtskräftig geworden war, ihre Strafe hier ab. Nachdem die angeklagten Schmuggler freigesprochen sind, wird natürlich auch die Verurtheilung der Treiber hinfällig.

A. Bromberg, 27. Sept. In der Verurtheilung ist anzunehmen, daß gestern vor der Strafkammer eine Anklagesache gegen den Propst Johann Sikorski aus Göra verhandelt. Bei der Verlesung der für den verstorbenen katholischen Lehrer Sikorski hielt der Propst Sikorski in polnischer Sprache die Grabrede, in welcher er die katholischen Lehrer deutscher Nationalität in einen Gegenstand zu denjenigen der polnischen Nationalität brachte und von ersteren behauptete bezw. ihnen den Vorwurf machte, daß sie den Religionsunterricht nicht so gewissenhaft ertheilten, wie letztere. Das Schöffengericht in Schubin verurtheilte ihn, wie damals mitgeteilt, zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Der Verurtheilte legte Berufung hiergegen und zwar mit Erfolg ein, denn die Strafkammer erkannte auf Freisprechung. Jetzt wandte sich die Staatsanwaltschaft an das Reichsgericht und dieses wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. In der gestrigen Sitzung, in der diese Sache nochmals zur Verhandlung kam, erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung, so daß es bei der Geldstrafe von 100 Mark sein Verurtheilten besteht.

Breslau, 27. Sept. Die Bankräuber, jene 3 Burschen, welche am 20. August d. J. am hellen Tage in das hiesige Bankgeschäft von Jasse u. Co. eindrangen, um daselbst die Geldschränke zu leeren, ein Unternehmen, das bekanntlich mißlang, standen (wie schon telegraphisch gemeldet) heute vor dem Schwurgericht. Die Geschworenen sprachen sämtliche 3 Angeklagte ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände des gemeinschaftlich unter Anwendung von Gewalt und Drohung und von Waffen verübten Raubes schuldig und der Gerichtshof verurtheilte demgemäß und entsprechend dem Antrage des Vertreters der Anklage, Staatsanwalts Lehmann, und zwar den Arbeiter Gustav Wiesner zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust; den Buchbinder Wilhelm Geppert und den Schlossermeister Oskar Lang zu je 8 Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust (nicht, wie es irrthümlich in dem betr. Telegramm hieß, zu je 20 Jahren mit je 10 jährigem Ehrverlust. — Neb.), auch erkannte das Gericht gegen alle drei Angeklagte auf Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Angeklagten Wiesner und Geppert bekannten sich, wie die 1. Bresl. Zig. mittheilt, bei ihrer Vernehmung nicht schuldig, während der dritte, Lang, seine Schuld einräumte. Aus der Verhandlung möge hervorgehoben werden, was nach den bisherigen Berichten über den Raubversuch nicht bekannt war, daß das Verbrechen deswegen mißlang, weil Lang, der von Wiesner den Auftrag hatte, durch die Gabelthür in das Geschäft einzudringen, diese Thür nicht schnell genug schließen konnte, weil er einen besonderen Mechanismus, der dieselbe geöffnet hielt, an ihr vertheilte und sich zunächst anknetzte, denselben ausfindig zu machen. In der That war die Thür, die man der herrschenden Hitze wegen ein wenig geöffnet hielt, durch einen dünnen Bindfaden so befestigt, daß sie von selbst nicht zufallen und ohne Befestigung desselben nicht geschlossen werden konnte. Das Gefangen oder das Mithingen des verbrecherischen Planes hing also hier thatsächlich an einem Faden.

Berichtliches.

Aus der Reichshauptstadt, 27. Sept. Der Verband deutscher Krankenpflege-Anstalten vom

Rothen Kreuz trat heute hier zur ersten Jahresversammlung zusammen, auf welcher 21 Institute und Vereine vertreten sind. Nach debattirter Annahme einiger Zulage zu den Verbandsabgaben trat man in die Beratung des unter Mitwirkung des Geh. Ober-Regierungsraths v. Nebel-Dörfler vom Ministerium des Innern aufgestellten Entwurfs eines Statuts der Penfionskasse des Verbandes, welches ohne Änderungen angenommen wurde. Auf Antrag des ersten Staatsanwalts Schuchl aus Frankfurt a. O. wurde beschlossen, ein Abzeichen für die Schwestern des Verbandes einzuführen und dieses unter den Schutz des Kaiserlich-königlichen Wappens zu stellen. Zum Schluß sprach Geh. Medicinalrath Eigenbrodt-Darmstadt über die Ausbildung der Schwestern vom Rothen Kreuz.

Ueber die Panik im Centraltheater am Donnerstags, die telegraphisch gemeldet wurde, wird folgendes Nähere bekannt: Donnerstag Mittag fand sich ein aus Wien hierher kommener mittelalter Mann im Centraltheater ein und fragte den Direktor Schulz nach einem allabendlich aufstretenden bekannten Schauspieler, den er sprechen wollte. Der Künstler, den der Direktor benachrichtigte, hieß diesem mit, daß der Mann ihn schon einmal befohlen und in expressiver Absicht mit einem Revolver bedroht habe. In Folge dessen trat Herr Schulz Anstalten, daß der Desterreicher am Abend nicht ins Theater eingelassen und eventuell möglichst unbedenklich gemacht werde. Als dieser sich nun während des ersten Aktes im Theaterfoyer einstellte, sollte er mit Hilfe der Polizei hinausgewiesen werden, welche, als er sich widersetzte, zur Anwendung von Gewalt schreiten wollte. In diesem Moment riß der Mann sich los, lief nach der Parkettthür, öffnete sie und rief in den Zuschauerraum zweimal „Feuer! Hilfe!“ hinein. Die Wirkung dieses Aufzugs war eine sehr ergebende. Das Publikum suchte zum größten Theil so schnell als möglich die Thüren zu erlangen; viele Frauen schrien um Hilfe, da zwischen erkönten Verhüllungsstücke; drei Damen fielen in Ohnmacht, eine Dame, welche hinfürzte, verletzte sich (glücklicherweise nicht bedeutend) an einer Hand. Die Vorstellung war unterbrochen. In diesem Moment stürzte Direktor Schulz, welcher sich gerade hinter den Coulissen befand, mit den Feuerwehrlenten auf die Bühne, und durch ihre Versicherungen, daß es nirgend brenne, gelang es, das Publikum, dem dann auch noch der Grund des Feuerlärms mitgeteilt wurde, allmählich zu beruhigen. Alles kehrte auf die Plätze zurück, worauf die Vorstellung fortgesetzt wurde. Der Unzufall wurde sofort verhaftet.

Ein gewaltiger Fabrikbrand alarmirte heute früh um 1 1/2 Uhr die Feuerwehr. Es brannte die Färberei, Woll- und Appretur-Anstalt von Paul Felber in der Blumenstraße 57, welche im Duergebäude des großen Grundstücks untergebracht ist. Eine Rettung des Gebäudes war nicht zu denken. Der Schaden ist ganz enorm. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte etwas Genaueres nicht ermittelt werden.

Ueberfall? Die 51jährige Arbeiterin Therese Scherbarth wurde heute Morgen gegen zwei Uhr von einem Schutzmännchen bewußlos und aus zwei Kopfwunden blutend vor dem Hause Nr. 39 der Straße am Friedrichshain aufgefunden und mit einer Droschke in ein Krankenhaus gebracht. Hier hat sie bei ihrer späteren Vernehmung angegeben, sie sei in später Nacht nach Hause gegangen, unterwegs ohne jeden Anlaß von unbekannten Männern überfallen und mit Messern verletzt worden. Die Kopfwunden schmerzten in der That von einem Messer herzuführen. Ob aber der Verunglückte sich so abgespielt hat, wie die Ueberfallene ihn darstellte, darüber werden erst die polizeilichen Nachforschungen Aufklärung geben.

Der frühere Pseudopastor und Pseudodoktor Partisch treibt in der Strafanstalt zu Regda die Korblagererei. Er versuchte kürzlich, wie der „Olb. G.-A.“ berichtet, den Strafgefangenen beschriebene Bettel in die Hände zu spielen. Der Zinsalt dieser Bettel ist nicht öffentlich bekannt geworden. Einer seiner Kollegen jedoch zeigte den Bettel dem Direktor der Strafanstalt, und das Resultat der darauf angestellten Untersuchung war drei Tage Quarantäne für Partisch.

Der Prozeß gegen den Grafen v. Westerburg-Prinzen hat nach einem Telegramm des „Berl. Ztg.“ aus London am 23. d. im Bowstreet-Polizeigericht eine Ergänzung gefunden, welche dazu beitragen wird, die Verurtheilung des Grafen sicher herbeizuführen. Friedrich v. Gellern, 39 Jahre alt, der seinen Beruf als „Gentleman“ bezeichnet und in Oaklestreet, Oxfordstreet Wohnung hat, wurde unter der Anklage, sich gegen einen Stillschleppparagrafen unter dem englischen Gesetz vergehen zu haben, vorgeführt. Der in dem Westerburg-Prozeß unter der Bezeichnung „der Baron“ figurirende Angeklagte wurde am Schluß des Verfahrens verhaftet. Er gab den intimen Verkehr mit Letztem Schmelzhofer zu, hat aber geglaubt, daß Letzter älter sei, als er wirklich war.

Winterhalbjahr. Die Stämme werden in größerer Menge aus der Luschwiger und Maanchener Forst bezogen und zu Bauhölzern und Brettern verarbeitet.

Die Cementwarenfabrik von Selig Wolff hat sich während ihres zweijährigen Bestehens bereits ein großes Absatzgebiet geschaffen. In ihr werden Cement-Dachplatten, Cementbeton-Röhren, Cementbeton-Ringe für Brunnenbauten, Trottoirplatten, Treppenstufen, Zaunpfähle, Pfeilerbekrönungen, Cementtruppen für Rindvieh, Pferde und Schweine und schließlich bunte Steine zum Belegen der Hausflure angefertigt. Das Absatzgebiet erstreckt sich auf die Provinzen Posen und Schlesien.

In Bezug auf die Ziegelproduktion zu Bau- und anderen Zwecken nimmt Fraustadt und nächste Umgebung eine nicht unbedeutende Stellung ein. Hier giebt es mächtige Lehmteiler. Die Zahl der Ziegelbrennereien bezw. Ringöfen beläuft sich auf ca. 15. Von diesen sind die bedeutendsten die Ziegeleien von Zeschner in Jedlig, Selig Wolff hier und der Wittwe Höpner hier. Die ersten beiden sind von Jahr zu Jahr erweitert und den Erfahrungen der Neuzeit gemäß mit den nöthigen maschinellen Einrichtungen mittelst Dampfbetriebs u. versehen worden. Die Ziegeln erfreuen sich eines guten Rufes. Das Absatzgebiet ist die Stadt Fraustadt und Umgegend. Dachziegel werden weithin verhandelt.

Die zur Dampfbrauerei von dem jetzigen Besitzer Weidner eingerichtete, frühere Hesse'sche Brauerei wird unter dem neuen Besitzer immer mehr erweitert und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Die Brauerei enthält vorzügliche Lagerungs- und auch Speicherräume für Malz, welches zum Theil selbst bereitet, zum Theil gekauft wird, da die Mälzerei nicht ausreicht. Das Bier: Lager-, Doppel- und einfaches Bier wird in der Stadt und einem sechsmeiligen Umkreise abgesetzt. Eine zweite Brauerei befindet sich auf der Breitenstraße. Das Etablissement gehört dem Herrn Kiegel. Auch hier sind sämtliche Speicherräume, Kellereien der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Das gebraute Bier findet seinen Absatz unter dem Namen „einfaches, Lager- und Doppelbier“ in der Stadt und Umgegend.

Von den Destillationen ist hier die bedeutendste die

Fuchs'sche. Hier wird neben Spiritusaffinerie auch die Liqueurfabrikation flott betrieben. Das Absatzgebiet sind die Kreise Fraustadt, Bomst, Lissa und Rawitzsch.

Selterwasser- und Brausimonadenfabriken besitzt Fraustadt zwei und zwar: die des Apothekers Larnogrocki und des Kaufmanns Thiede. Beide sind gleich groß. Herr Thiede, welcher die Fabrik erst in diesem Jahre errichtet hat, treibt mit seinen Fabrikaten auch nach außerhalb hin einen schwungvollen Handel.

Die Kunstgärtnereien der Herren Lange u. Eichner haben eine hervorragende Bedeutung auf diesem Gebiete erlangt. Besonders der erstgenannte Besitzer vergrößert seine Gärtnerei von Jahr zu Jahr. Erwähnenswerth sind noch die Stiller'sche und Jonas'sche Baumschulen, welche zu den hiesigen Straßebauten die Bäume liefern. Aber auch auf die ganze Provinz Posen und Niederschlesien erstrecken sich ihre Lieferungen von Bäumen zu Chauffeebauten.

In der vom Kaufmann Schwarz in Kosten errichteten Strohhülfsfabrik werden ca. 40 Frauen und Männer beschäftigt. Das Absatzgebiet der für die Aufbewahrung von Wein in Flaschen bestimmten Hüllen ist ganz Deutschland vom Pregel bis zum Rhein und darüber hinaus.

Cigarrenfabriken hat unsere Stadt zwei und zwar die des Kaufmanns Bafreund, welcher sämtliche Inoffizinen der hiesigen Korrigenden-Anstalt für weibliche Detinendinnen mit der Anfertigung von Cigarren beschäftigt und die des Kaufmanns Rosenberger, welcher jedoch seine Hauptfabrik in dem benachbarten Altkloster hat. Hier beschäftigt er ca. 80 Arbeiterinnen. Die Cigarren beider Fabriken finden in den Provinzen Posen, Schlesien, Brandenburg, Ost- und Westpreußen Absatz.

Erwähnenswerth ist ferner die in Ober-Pritsch belegene Zuckerraffinerie Fraustadt, zu welcher noch die Zucker-Raffinerie Glogau und die Zuckerraffinerie Nienkendorf gehören. Das Fabrik-Etablissement wird von Jahr zu Jahr erweitert und den modernen Anforderungen angepaßt. Eine sogenannte Rübenschwemme wurde im vorigen Jahre neu hergestellt. Die diesjährige Kampagne beendete die Fabrik am 10. Januar mit

einer Rübenverarbeitung von 1 148 920 Centner Rüben gegen 778 770 Centner im Vorjahr und 622 680 Centner in der Kampagne 1892/93. Die Fabrikräume und Comptoirs werden elektrisch erleuchtet, desgleichen während der Kampagne die Felder, auf welchen sich die Rübenmieten befinden. Auch besitzt die Fabrik eine Gasanstalt.

In der Wollwarenfabrik des Herrn Otto Rothe, in welcher gestrickte Röcke, Hosen, Jacken und Hemden für beiderlei Geschlecht angefertigt werden, sind 20 Mädchen beschäftigt. Rothe, welcher die Fabrik seit 2 Jahren mit den maschinellen Einrichtungen der Neuzeit versehen hat, versendet seine Waare fast nach ganz Deutschland, zum Theil auch nach England. Von den Strumpfwirkereien ist die von Otto Menzel die bedeutendste. Er beschäftigt gegen 15 Mädchen und hat erst vor kurzer Zeit zum sogenannten Walken der Strümpfe einen Gasmotor aufgestellt. Das Absatzgebiet erstreckt sich vornehmlich auf die Provinzen Posen, Schlesien, Brandenburg, Ost- und Westpreußen.

Die Metallwarenfabrik des Herrn Max Preiser, welche dessen Vater gegründet, hat sich im Laufe der Jahre zu einer Industriestätte ersten Ranges emporgeschwungen, nachdem sie im Jahre 1885 Dampftrieb erhalten hat. In der Fabrik werden Brenneren, Brauerei, Siede- und Rektifizir-Apparate, Röhren- und Hauswirthschaftsgeräthe, sowie Pumpen und die verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen angefertigt, besonders auch Spritzen, Wassermagen, Transportwagen und sonstige Feuerlösch-Utensilien. Das Absatzgebiet der Fabrik, in welcher eine ansehnliche Anzahl Arbeiter beschäftigt ist, erstreckt sich auf die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und auch auf Rußland. Die Spritzen finden Absatz in ganz Deutschland.

Eine andere, seit einigen Jahren hier bestehende, recht bedeutende Maschinenfabrik ist die von Karl Dannehl. In derselben werden ausschließlich kleine landwirthschaftliche Maschinen angefertigt und landwirthschaftliche Maschinen aller Art reparirt. Auch diese Fabrik hat Dampftrieb. Absatzgebiet sind die Provinzen Posen, Schlesien und Brandenburg.

b. Gellern wurde in die List zurückgeführt, Bürgschaft nicht angenommen.

Solales.

Bosen, 28. September.

Hk. Bezirksseisenbahnrat. Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirksseisenbahnrats für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 28. November d. J. in Königsberg statt. Etwaige Anträge aus Interessentenkreisen für die Tagesordnung dieser Sitzung sind bis zum 8. Oktober cr. dem Mitgliede des Bezirksseisenbahnrats Herrn Israel Friedländer in Struma Friedländer u. Co. hier zu übermitteln. Die Anträge müssen mit einer Begründung versehen sein.

*** Zu dem Bericht über den 28. Kongress für innere Mission in Nr. 675 d. Bl.** bemerken wir, daß das im Vortrag des Pastor Lindner aus Frankfurt a. O. im Jahre 1869 erwähnte Siechenhaus das erste in der Provinz Ostpreußen gewesen ist. In den westlichen Provinzen bestanden schon lange dergleichen Anstalten für „vereinsamte Sieche.“

*** Dem Landrath Ufert zu Bosen** ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes des Landkreises Hildesheim übertragen worden.

*** Ordensverleihung.** Dem Senats-Präsidenten bei dem Oberlandesgericht in Bosen Pittsch ist der königl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

n. Als muthmaßlich gestohlen werden im Zimmer Nr. 6 der Polizeidirektion zwei silberne Becher aufbewahrt. In dem Boden des einen Bechers ist ein polnischer Gulden eingepreßt mit der Inschrift: „45. Z. Grzyw. Czyst. Kol. 2. Złote Pol. Roku 1831“. Der andere Becher zeigt das polnische Wappen und die Umschrift: „Pamiętka z wystawy Krakows. w. Lwowie 1894.“

n. Deschlagnahme und berichtet wurden gestern 164 Kilogr. Fleisch, das von einer tabaklosen Kuh herrührte; die Kuh war von einem Fleischer im jüdischen Schlachthaus geschlachtet worden.

*** Vernehmung.** Der bisher im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beschäftigte Wasserbauinspektor, Bauarchitekt Steinbild in Berlin ist behufs dienstlicher Verwendung an die königl. Regierung in Bromberg versetzt worden.

Aus der Provinz Bosen.

X. Weischen, 27. Sept. [Einweihung der neuen evangelischen Kirche.] Heute Vormittag 10^{1/2} Uhr verkündete Glockengeläute vom Thurm der neuen Kirche den Beginn der Einweihungsfeierlichkeiten. Dem Programme gemäß versammelten sich um 10 Uhr die Geistlichkeit, Ehrengäste und Gemeindeglieder aus Stadt und Umgegend auf dem evangelischen Schulhofe zum gemeinschaftlichen Gange nach der Kirche. Nach Ordnung des Festzuges hielt Generalsuperintendent D. Heffele-Bosen eine kleine Ansprache an die Versammelten. Der Zug ordnete sich in folgender Weise: Sämtliche Schulabtheilungen nahmen an der Spitze Aufstellung, an sie schloß sich die Musikkapelle an, es folgte dann die Geistlichkeit, wohl 20 Personen an der Zahl, die Magistratsmitglieder und die Ehrengäste. Unter den Klängen eines Choralles setzte sich der imposante Festzug in Bewegung, begleitet von einer unabhörbaren, nach Tausenden zählenden Menschenmenge, der neuen Kirche zu. Nachdem vor deren Thür eine kurze Ansprache gehalten wurde, erfolgte durch Kreisbauinspektor Freude die Uebergabe des Kirchenschlüssels. Oberpfarrer Bod vollzog die Aufschlüsselung der neuen Kirche, worauf der Einzug in dieselbe begann. Während die Gemeinde ihre Plätze einnahm, spielte die Kapelle: „Lobe den Herrn!“, worauf die Weherede und der Wehstift folgten durch Generalsuperintendenten D. Heffele. Als nun sangen der Männerchor und gemischter Chor die Psalmen 84, 24, 95. Nun betrat Oberpfarrer Bod hier selbst die Kanzel, um eine Festansprache an seine Gemeinde zu halten. Mit der Schluß-Vorlesung hatte die kirchliche Feier ihr Ende erreicht, bei der die Gemeinde unter Posaunenbegleitung die Gesänge: „O heiliger Geist“ und „Ein feste Burg ist unser Gott“ anstimmte. Das Verlassen der Kirche wurde wie der Eintritt in dieselbe mit Glockengeläut und Choralblasen begleitet. Eine fröhliche Erregung brachte die Ueberreichung der von der Kaiserin geschenkten Prachtbibel nebst Widmung hervor. Die Bibel wurde durch den Generalsuperintendenten überreicht. Nach Schluß der Wehfeier fanden 3 Kindtaufen statt. — An der Erbauung der Kirche wurde während zweier Sommer und eines Winters mit steter Hingabe gearbeitet. Die Kirche ist eine Zierde der Stadt geworden. Die Ausschmückung der Stadt, namentlich in den Hauptstraßen war eine prächtige und der Feier des Tages angemessen. Die Hauptstraße nach der Kirche war während der Vorarbeiten schon für jeglichen Wagenverkehr gesperrt. Diese getroffene Vorkehrung erwies sich als sehr geboten, denn der gewaltige Menschenstrom, welcher schon gegen 9 Uhr Vormittags die Straße durchwogte, machte jeden weiteren Verkehr zur Unmöglichkeit. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die Gäste und viele Gemeindeglieder zu einem Festmahle im Hantischen Saale. Um 3 Uhr begann ein Fest im Meislerischen Garten, welches einen schönen Verlauf nahm.

Q. Samter, 27. Sept. [Festgenommen.] Seit März d. J. hielt sich in Stobnica bei Obersitz unter dem Namen Maler ein Arbeiter auf, welcher auch einige Zeit in der Oberländerischen Cigarrenfabrik arbeitete, aber kürzlich entlassen wurde. Vergangenen Dienstag wurde derselbe von dem Genarmen aus Vorwärts nach hartnäckiger Gegenwehr verhaftet, weil sein Aeußeres wie auch am Arm sichtbare Tätowirungen genau auf das Signalement eines von der Staatsanwaltschaft in Bosen festbriefflich verfolgten Malers passen, welcher schon vorbestraft ist und wieder Einbrüche verübt haben soll. Da sich der Verhaftete energisch weigerte, den Weg nach Oboornik zu Fuß zurückzulegen, wurde er mittelst Wagens dorthin transportirt.

O. Rogasen, 27. Sept. [Unglücksfall.] Heute Morgen verunglückte der Wirth Timm aus Medzylaffe bei Rogasen, während er auf der Jagd war. Sein Jagdgewehr ging auf unauferklärte Weise los und verletzte ihn dergestalt am Kopf, daß der Tod augenblicklich eintrat.

R. Crone a. Brahe, 27. Sept. [Brände.] Auf dem der Wittwe Grant gehörigen Grundstück war heute Nacht auf noch nicht aufgekärte Weise Feuer entbrannt, welches ein Stallgebäude vollständig einäscherte, sich dann auf das Nachbargebäude ausdehnte und auch dieses bis auf die Grundmauern zerstörte. Das Dach des Nachbarhauses wurde ebenfalls stark beschädigt. Das Feuer wurde kurz nach Mitternacht bemerkt, worauf sogleich zu den Rettungsarbeiten geschritten wurde. In dem niedergebrannten Hause wohnten zwei Familien, deren Mobiliaren Schaden gestiftet haben. Bei diesem Brande wurden zur Warmhaltung zum ersten Male Signalförner der Nachtwächter benutzt, die sich sehr gut bewährten. — Ein weiterer Brand wird aus Rönowo gemeldet, wo vorgestern Abend das Wohnhaus des Rättners Rybak vollständig niederbrannte. Der Betroffene ist, wie wir erfahren, nur sehr niedrig versichert.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 27. Sept. [Zu dem Familientrama in Rocelitz] erfahren wir noch, daß die Section der Leiche der Frau des Ritters bereits stattgefunden hat. Der Ritterser selbst ist verhaftet worden, sein Selbstmordversuch hat also nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt. Ueber den Sectionsbefund ist nichts bekannt geworden.

Telegraphische Nachrichten.

Plauen, 27. Sept. Dem „Volglandschen Anzeiger“ wird aus Hammerbrücke gemeldet, der Personenzug, welcher gestern Abend 8 Uhr 13 Minuten die dortige Haltestelle verlassen hatte, kam in der Nähe des Bahnüberganges bei Weidlich's Gasthaus zum Halten, nachdem kurz vorher ein schußfähiger Knall mithin zu hören war. Wie festgestellt wurde, war ein mit Sprengpulver gefüllter Behälter mit Drath auf den Schienen befestigt, der beim Uebergang des Zuges explodirte. Größeren Schaden hat die Explosion nicht angerichtet.

Dresden, 27. Sept. Der literarische Kongress wurde, wie gemeldet, heute Nachmittag 3^{1/2} Uhr geschlossen. Bouillet dankte herzlich für die gastliche Aufnahme im schönen Sachsenlande; Oberbürgermeister Beutler betonte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Kongreßmitgliedern und der Bevölkerung und sprach im Namen des Vorkommens den Dank dafür aus. Im Namen der gesamten Bevölkerung dankte Stadtrat Dr. B. B. für die tatvolle Art, in der die Befreiungen des Kongresses gefördert worden seien; sein besonderer Dank galt dem ständigen Sekretär Bernina, Rechtsanwalt Schmidt-Elbzig dankte im Namen des Arbeits-Ausschusses, Mallard-Baris im Namen der gesamten Geschäftsleitung. Oberbürgermeister von Seibitz dankte in deutscher und französischer Sprache, die Einigkeit hervorhebend, die den Kongress besetzt habe; ferner sprachten Morel-Bern, Wauvermanns-Brüssel, Torp-Kopenhagen, Chaumat-Paris, Decor-Paris, Konsul Leros im Namen der arbeitsreichen, Vize-Konsul de Vercella im Namen der italienischen Regierung, endlich der Delegirte von Mexiko und Professor Lehr-Gaulanne. Abends fand großes Promenaden-Konzert auf der Brühl'schen Terrasse statt.

München, 27. Sept. Dem Vernehmen nach wurden in der gestrigen Staatsrathssitzung die Vorlagen für den Landtag vereinbart, nämlich die Entwürfe des Budgets und des Finanzgesetzes für 1896/97 und des Militäretats für 1895/96, sodann Gesetzentwürfe betreffend den doppelgleisigen Ausbau von Staatsbahnen, Ergänzung des Eisenbahn-Fahrmaterialeis und Telephonbauten, ferner betreffend die Viehverfälschung, Abänderung des Notariatsgesetzes und die Pensionsverhältnisse der Auditoren.

Wien, 27. Sept. Der „Budap. Korr.“ zufolge richtete der Kaiser an den Reichs-Kriegsminister General d. Rab. E. von Krieghammer, die Landesverteidigungsminister R. M. Grafen Wellersehl und R. M. Freiherrn v. Fejerváry huldvolle Handschreiben, in welchen er seine Anerkennung über die Ausbildung aller Truppen und über die Leistungen bei den Manövern ausdrückt; gleichzeitig richtete der Kaiser an die Ministerpräsidenten Baron Bosny und Grafen Klemens von Österreich, in welchem er seine Zufriedenheit über den Empfang bei seinen Reisen zu den Schlachtfeldern ausdrückt und die Minister beauftragt, in den betreffenden Bezirken seinen Dank bekannt zu geben.

Rom, 27. September. General Baratieri ist in Massana eingetroffen und sofort nach Asmara weitergereist. Den dortigen Berichten zufolge ist der Ausbruch der Feindseligkeiten nach der Regenszeit mit Sicherheit zu erwarten. Der Ausgabestadt für die erhaltene Kolonie soll um drei Millionen erhöht werden.

Petersburg, 27. Sept. Die „Nowosti“ besprechen die jüngsten Verordnungen betreffend den Bestand und die Organisation der Feld-Artillerie, wodurch dieselbe um 196 Geschütze vermehrt wird. Das Blatt sagt, dies sei ein weiterer Schritt zur Ausführung des bezüglichen früher entworfenen Planes, welcher noch nicht ganz zur Durchführung gelangte. Die Feld-Artillerie des Amurgebietes werde nunmehr 100 Geschütze zählen.

Paris, 27. Sept. Vor dem Budgetauschuß äußerten sich heute der Ministerpräsident Ribot und der Kriegsminister General Jurlinden über den Bericht Capitaine's. Ribot erklärte, die Kommission müsse sich vor überreichter Verallgemeinerung einzelner Thatsachen hüten, welche die Kriegsverwaltung ungerecht in Verdacht bringen könnten. Man dürfe nicht den Glauben erwecken, daß ein Zusammenbruch bevorstehe, was ein falscher Eindruck wäre. Der Kriegsminister General Jurlinden erklärte, die Meinung der ganzen Armee werde sich zu dem aus dem Bericht hervorzuhebenden Eindruck im Gegenlag befinden. Der dem Corps vorgeworfene Geist sei die Ehre der Armee und habe keineswegs die ihr vorgeworfenen Mißbräuche veranlaßt. Die von Cobignac vorgebrachten Thatsachen seien richtig, seien aber unter falschem Lichte dargestellt worden. Danach wurde die Frage der Schaffung einer Kolonialarmee besprochen. Der Ministerpräsident Ribot erklärte dabei, die Regierung sei mit der Frage beschäftigt und werde dieselbe bei dem Wiederausammentritt der Kammern zur Lösung bringen. Der Kriegsminister General Jurlinden bekämpfte die Verringerung und Umbildung des 19. Corps, und schloß sich auch der Ansicht des Oberkriegsrathes an. Nachdem die Minister sich aus der Kommission zurückgezogen hatten, beschloß dieselbe einstimmig, den Effectivbestand der Truppen um 3000 Mann herabzusetzen. Ferner beschloß die Kommission mit 9 gegen 5 Stimmen, die algerischen Schützen um 3000 Mann zu verringern.

Paris, 27. Sept. Der Kriegsminister General Jurlinden ist im Prinzip der Verschmelzung des Genies und der Artillerie nicht abgeneigt. Capitaine wird vorschlagen, in die Kolonialarmee die Marineinfanterie und aus Eingeborenen zusammengelegte Kontingente der Kolonnen aufzunehmen und diese Kontingente um 10 000 Mann zu vermehren, um Madagaskar zu besetzen und die Befände im Sudan zu erhöhen.

Der Kriegsminister General Jurlinden wird heute Abend zur Besichtigung der Militärhospitäler nach Marseille abreisen.

London, 27. Sept. In der gestern stattgehabten Jahresversammlung der Armstrong-Gesellschaft erklärte Lord Armstrong, daß von der Gesellschaft an Japan gelieferte Kriegsmaterial habe sich in allen Beziehungen vortrefflich erwiesen. Die Gesellschaft habe nicht nur eine sehr schmeichelhafte Anerkennung seitens Japans erhalten, sondern auch erhebliche Bestellungen für weitere Lieferungen.

Amsterdam, 27. Sept. Heute ist in Folge der Weigerung der Fabrikanten, ihre Werkstätten den Bedingungen der Arbeitervereinigung zu unterwerfen, ein Ausstand der Diamantarbeiter ausgebrochen. Von 7000 hiesigen Schleifapparaten stehen 6500 mit über 12 000 Arbeitern still. Die Arbeiter verlangen, daß die Arbeitgeber keinen Arbeiter anstellen, der nicht Mitglied ihrer Vereinigung ist. Nur in zwei Fabriken wird gearbeitet.

Sofia, 27. Sept. Im ersten Halbjahr 1895 betrug die Ausfuhr 31 255 000 Frcs. gegen 38 754 000 im Vorjahre, die Einfuhr 29 156 000 Frcs. gegen 46 780 000 im Vorjahre. Die Abnahme der Ausfuhr ist fast ausschließlich durch die Minderausfuhr von Getreide um 7 Millionen Frcs. verursacht; die Abnahme der Einfuhr beträgt beim Zucker 2 200 000 Frcs., bei Geweben

5 800 000 Frcs., bei Alkohol und verschiedenen anderen Verkaufsartikeln 1 400 000 Frcs.

Newyork, 27. Sept. Durch eine Pulver-Explosion in dem Bergwerk „Belgium“ bei Leadville im Staate Colorado wurden 20 Bergleute getödtet und über 50 verletzt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Stg.“

Berlin, 28. Sept., Vormittags.

Wie die „Nordd. Allg. Stg.“ vernimmt, sind anlässlich der jüngsten Unruhen gegen die Missionen in China die Kriegsschiffe des deutsch-ostasiatischen Geschwaders telegraphisch unverzüglich nach Swatau, sowie nach einem Hafen Schantung, vermutlich nach Tschifu oder Kiaotsubucht, beordert. Die Aufrechterhaltung bekanntlich bei Swatau die deutsche evangelische Missionsstation, während in Schantung zahlreiche katholische Missionen dem deutschen Schutze unterstehen.

Memel, 27. Sept. Eine schwere Grenzverletzung haben sich auf der Ostsee bei Nimmersatt russische Zollbeamte von einem russischen Zollkutter an 4 Schiffern aus Szeipen zu Schulden kommen lassen. Letztere gingen 2 Kilometer von Land in einem Boot ihrem Gewerbe nach. Pöblich näherte sich ein mit acht Mann besetztes Zollboot und überrannte das Schifferboot. Unter der Bedrohung mit Waffen, mußten sich die Schiffer das Durchsuchen des Bootes gefallen lassen. Da der Vorfall sich auf deutschem Gebiete ereignete, herrscht große Entrüstung. Das Schifferboot ist durch den Zusammenstoß stark beschädigt.

Madrid, 27. Sept. Sämtliche in Madrid wohnende Land- und Seeoffiziere wählten durch das Loos einen Offizier, welcher von dem Verfasser eines im „Journal Madrid“ veröffentlichten Artikels über die spanische Marine Genugthuung verlangen soll. Der Verfasser des Artikels befindet sich in Obleido. Der gewählte Offizier mit zwei seiner Kollegen begaben sich heute Abend von Madrid nach Obleido.

Genf, 27. Sept. Eine Werkstätte für Baumaterialien wurde heute geschlossen und mehr als 300 Arbeiter entlassen. Morgen werden wahrscheinlich noch eine Reihe weiterer Werkstätten geschlossen werden.

Meteorologische Beobachtungen zu Bosen im September 1895.

Datum.	Barometer auf 0	Wind.	Wetter.	Temp.
Stunde	Gr. red. in mm; 66 m Seehöhe.			i. Cel. Grad.
27. Nachm. 2	762,8	NND leicht	better	+20,0
27. Abends 9	762,7	NW l. Zug	better	+10,6
28. Morgs. 7	762,9	NW l. Zug	better	7,1
Am 27. Septbr. Wärme-Maximum + 20,5° Cel.				
Am 27. „ Wärme-Minimum + 7,0° „				
1) Nebel.				

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

*** Berlin, 27. Sept.** Die Börse nahm heute erregten Verlauf und unter sehr häufigen Schwankungen blieb die feste Tendenz vorherrschend. Am Bankenmarkt stimulirte die nunmehrige Errichtung der Afrikanischen Bergwerks-Gesellschaft durch die Diskonto-Gesellschaft und Dresdner Bank, ferner weitere Gerüchte von neuen Geschäften der Banken und die Aussicht auf die angekündigte Kapitalerhöhung der Deutschen Bank. Alle lokalen Bankwerthe profitirten ansehnlich, besonders Diskonto, Dresdner und Deutsche, sowie Nationalbankaktien; Kreditaktien blieben vernachlässigt. Von Montanaktien waren Hüttenwerthe zunächst schwach auf das von der „Köln. Stg.“ gebrachte Dementi i panischer Schiffbestellungen in England, erholten sich jedoch auf neuere gute Berichte aus dem Stegenen Land und Schlefien. Kohlenaktien zogen auf den guten Monatsausweis der Selsentlicheren Gesellschaft beträchtlich an, später auch auf Rufe eines großen rheinischen Hauses; sie stimulirten so vorübergehend ebenfalls Eisenwerthe. Geld war allgemein wieder sehr gesucht und Ultimo-Geld wurde bis 6^{1/2} Proz. bezahlt. Von deutschen Eisenbahnaktien zogen Gronauer und namentlich Ostpreußen auf gute Verkehrsberichte an. Oesterreichische blieben meist still, Lombarden von Wien gekauft. Schweizerische Bahnen zogen auf heimische Rufe an; recht fest waren insbesondere wieder Canab Pacific Aktien, alle übrigen Bahntitres blieben ganz still. Fremde Fonds bewahrten im Ganzen gute Haltung; 3prozentige Ungarische Eisen Thor-Anleihe und Mexikaner belebt. Nebengebiete still. Privatdiskont 2^{1/2} Proz. (N. S.)

Breslau, 27. Sept. (Schlußkurse.) Ruhig. Neue Bproz. Reichsanleihe 99,75. 8^{1/2}proz. L.-Pfanbr. 100,25. Konso. Türt. 25,90. Türt. Boole 140,75. 4proz. ung. Goldrente 103,30. Bresl. Diskontobant 123,60. Breslauer Wechselbant 110,25. Kreditaktien 252,50. Schlef. Bankverein 131,70. Donnersmarbühne 156,00. Hütten- und Maschinenbau —. Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 164,90. Oberschl. Eisenbahn 82,25. Oberschl. Vortland-Bement 117,20. Schlef. Cement 183,50. Oppeln. Cement 127,00. Kramsta 141,00. Schlef. Zinkaktien 209,75. Laurahütte 155,50. Verein. Delfabr. 88,50. Oesterreich. Banknoten 169,35. Russ. Banknoten 219,70. Schlef. Cement 111,50. 4proz. Ungarische Kronen-anleihe 99,95. Breslauer elektrifische Straßenbahn 191,25. Caro Gegenstand Aktien 104,10. Deutsche Kleinbahnen —. Breslauer Spiritfabrik 142,50.

London, 27. Sept. (Schlußkurse.) Fest. Engl. 2^{1/2}proz. Consols 107^{1/2} 10. Preuß. 4proz. Consols —. Italien. 5proz. Rente 89^{1/2}. Lombarden 9^{1/2}proz. 1889 Russen (II. Serie) 102^{1/2}. Lomb. Türt. 25^{1/2}proz. Oester. Silber —. Oester. Goldrente —. 4proz. ung. Goldrente 102^{1/2}. 4proz. span. 59. 3^{1/2}proz. Egypt. 102^{1/2}. 4proz. unifiz. Egypt. 105. 3^{1/2}proz. Türt.-Anl. 98^{1/2}. 6proz. Mexikaner 97. Ottomobant 20^{1/2}proz. Canab Pacific 62^{1/2}proz. De Beers neue 31^{1/2}proz. Rio Tinto 18^{1/2}proz. 4proz. Rupees 61. 6proz. fund. arg. N. 80^{1/2}proz. 6proz. arg. Goldanleihe 74^{1/2}proz. 4^{1/2}proz. arg. do. 52^{1/2}proz. Reichsanl. 99^{1/2}proz. Griech. 81. Anleihe 32^{1/2}proz. do. 87er Monopol-Anl. 34^{1/2}proz. 4proz. Griechen 1889er 28^{1/2}proz. Br. 89er Anl. 76^{1/2}proz. 6proz. Western de Min. 82^{1/2}proz. Neue Mexikan. Anleihe von 1893 94^{1/2}proz. Plakdiskonto 1^{1/2}proz. Silber 30^{1/2}proz. Anatolier 95^{1/2}proz. Chinesen 106^{1/2}proz. 6proz. Chinesen (Charterd-Bant-Anleihe) 111^{1/2}proz. 3proz. ung. Goldanl. 89^{1/2}proz.

Paris, 27. Sept. (Schlußkurse.) Behalten. 3proz. amort. Rente 100,80. 3proz. Rente 100,75. Italien. 5proz. Rente 90,72^{1/2}proz. 4proz. ung. Goldrente —. III. Egypt. Anleihe —. 4proz. Russen 1893 101,50. 4proz. unifiz. Egypt. —. 4proz. span. d. Anl. 68^{1/2}proz. Lomb. Türt. 25,75. Türt.-Boole 149,60. 4proz. Türt. Prioritäts-Obligationen 1890 492,00.

